



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 36
19. Oktober 1981
33. Jahrgang
0,05 M

Begegnungen mit guten Freunden

Mit dem Freundschaftszug nach
Moskau und Leningrad / Besuch
bei „Elektrosawod“ wird im
November erwidert



Am 14. September fuhren 400 Bestarbeiter der Hauptstadt — darunter eine Delegation unseres Werkes — mit einem Freundschaftszug nach Moskau und Leningrad. Sie hatten zu Ehren des X. Parteitag der SED besondere Leistungen im sozialistischen Wettbewerb vorgebracht.

In Moskau fanden neben Kranzniederlegungen am Lenin-Mausoleum und am Grabmal des Unbekannten Soldaten, der Besichtigung der Allunionsausstellung und des Lenin-Museums viele Freundschaftstreffen statt. Da tauschten Delegierte des XXVI. Parteitages der KPdSU mit Delegierten des X. Parteitages der SED Erfahrungen aus. Da berieten aktive Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit Vertretern der Freundschaftsgesellschaft UdSSR-DDR. Da trafen sich Mitglieder unseres Jugendverbandes mit Mitgliedern des Leninschen Komsomol.

Mit zu den Höhepunkten zählten die Besuche der Partnerbetriebe in der Hauptstadt der UdSSR. Unsere Delegation stattete der Produktionsvereinigung „Elektrosawod“ (Transformatorenwerk „W. W. Kuibyschew“ Moskau) einen Arbeitsbesuch ab. Nach der herzlichen Begrüßung und einer Besichtigung des Werkes fanden Beratungen zur weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen unseren Werken statt. Dem Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Elektrosawod“, Genossen Tarasow, wurde unter anderem der Vorschlag unterbreitet, im nächsten Jahr durch Komsomolzen einige Exponate aus der Jugendneuererbewegung auf der „Messe der Meister von morgen“ in der DDR zu zeigen.

Das Kollektiv der Wandlerwickler unseres Werkes legte die schriftliche Abrech-

nung seiner Verpflichtungen im Wettbewerb und Leistungsvergleich mit der Zechen 2 (Transformatorenkleinerer Leistungen) vor. Die Auswertung des Vergleiches wird im November 1981 anlässlich des nächsten Besuchs einer Delegation in Berlin vorgenommen.

In der Heldenstadt Leningrad gab es neben der Besichtigung des Petershofes, der Peter-Paul-Festung und anderer Sehenswürdigkeiten der berühmten Stadt erneut Gelegenheit, freundschaftliche Kontakte zu festigen und zu vertiefen. Hier war es die Produktionsvereinigung „Elektroapparat“, die sich mit der Entwicklung und Fertigung von Hochspannungsschaltanlagen und -geräten befaßt.

Während der Kranzniederlegung auf dem Piskarjow-Heldenfriedhof schworen die Teilnehmer des Freundschaftszuges, alles für die Erhaltung und Sicherung des Friedens zu tun.

Wilfried Sieber

Auf Einladung des Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick, Genossen Lothar Witt, weilte vom 8. bis 17. Oktober eine sowjetische Delegation unter Leitung des Genossen Malew, Abteilungsleiter für Maschinenbau des Gebietskomitees der KPdSU Saporoschje, in unserem Stadtbezirk. Am 12. Oktober waren die sowjetischen Genossen zu Gast in unserem Werk. Einen ausführlichen Bericht über dieses Zusammentreffen bringen wir in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung.



Genosse
Günter Standt,
stellvertretender
Vorsitzender der
Betriebsgewerkschafts-
leitung

Anlässlich des Nationalfeiertages der DDR
am 7. Oktober 1981 wurden folgende
Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Verdienstmedaille der DDR

Günter Standt, BGL
Udo Weinert, N

Verdienter Aktivist

Roland Lehmann, G

„Aktivist der sozialistischen Arbeit“

Alfred Fiedler, O
Michael Geiseler, O
Gerhard Volpert, O
Horst Zaczewski, O
Ernst Pachale, G
Günter Tücholski, G
Dirk Schulz, G
Ruth Frenzel, N
Bärbel Ruppert, N
Horst Schrang, N
Lothar Adam, N
Karin Weimann, B
Klaus Stöhr, B
Albin Zdrenka, E
Margit Adameit, Q
Siegfried Spiengies, Q
Heinz Kühn, S
Dietrich Richter, T
Arnold Leuschner, T
Ulrich Müller, T

Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold

Peter Harz, Parteisekretär

Ehrennadel für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR

Klaus Knöschke, O

5. Tagung der SED-Kreisleitung hob hervor: Schöpferkraft mobilisieren heißt —

Politische Massenarbeit noch stärker auf Arbeitskollektive konzentrieren

Am 6. Oktober 1981 fand die 5. Tagung der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED statt. Sie hatte die Aufgabe, den Stand der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED in unserer Kreisorganisation einzuschätzen und aus der 4. Tagung der Bezirksleitung der SED und der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz der Gewerkschaften die notwendigen Schlußfolgerungen für die weitere politische Führungstätigkeit der Partei zu ziehen.

Als Gast der Kreisleitungstagung wurde Genosse Reginald Grimmer, Sekretär der SED-Bezirksleitung, begrüßt.

Im Referat konnte der Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Lothar Witt, einschätzen, daß



der überwiegende Teil der Werktätigen des Stadtbezirk aus dem tieferen Verständnis der Dialektik von Friedenskampf und Stärkung des Sozialismus begonnen hat, persönliche Schlußfolgerungen zu ziehen, die sich in einer höheren Leistungsbereitschaft, im offenen parteilichen Bekenntnis für den Sozialismus äußern. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Genosse Witt der allseitigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und damit verbunden der Plandisziplin. Er betonte, daß auch künftig große Anstrengungen zur Verwirklichung der eingegangenen Verpflichtungen der Kollektive notwendig sein werden.

(Fortsetzung auf Seite 3)



UNSERE BESTEN

im Monat
September

Als Bestarbeiter im Monat September wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Dieter Kemnitz, O
Dieter Barnieske, G
Rudi Heinrich, N
Ilse Mielke, B
Iris Pflugradt, E
Dietmar Felsner, F
Renate Bath, P
Udo Brusinsky, P
Wolfgang Rümmler, Q
Erika Kretschmer, S
Kurt Loos, T

Genosse
Dieter
Kemnitz



Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Unser Glückwunsch den
Genossen Kämpfern!

Aus Anlaß des
32. Geburtstages unserer

Republik wurden folgende
Genossen Kämpfer
ausgezeichnet:

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Silber:
Jürgen Salminkeit, W

Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen:

Reinhard Müller, E
Wolfgang Hoernle, L
Gerhard Zühlke, G

Medaille für 25jährige Zugehörigkeit in den Kampfgruppen:

Kurt Röske, O
Hans Engelhardt, O

Treuemedaille in Gold:

Klaus Stenzel, E
Dieter Kemnitz, O
Rolf Koch, O
Friedhelm Machler, N
Rudolf Matschke, G

Treuemedaille in Silber:

Manfred Baugan, N
Jürgen Salminkeit, W

Treuemedaille in Bronze:

Manfred Carl, Z
Heinz Hellwig, O
Horst Rettschlag, E
Reiner Wienholz, APO 1
Rudolf Försterling, O

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Ob per Auto oder per Bahn:

Reisen bildet

Deshalb auch im kommenden Jahr 1982 wieder auf
Exkursion mit der URANIA

Zur Unterstützung der kulturellen Arbeit der Kollektive bietet die URANIA folgende Exkursionen an:

PCK Schwedt, Teilnehmerpreis 40 Mark

Kraftwerk Schwarze Pumpe — Bad Muskau, 50 Mark

Gedenkstätte Seelow — Buckow, 32 Mark

Dresden mit Stadtrundfahrt und einem Museumsbesuch nach Ihrer Wahl, zu empfehlen ist der Mathematisch-Physikalische Salon, 53 Mark

Meißen mit Porzellanmanufaktur, Albrechtsburg und Stadtrundgang (nur von April bis Oktober zu empfehlen), 55 Mark

Bautzen mit Stadtrundgang durch den historischen Teil und zu den Stätten der deutschen Arbeiterbewegung, 55 Mark

Quedlinburg mit Stadtrundgang und Stiftskirche, 60 Mark

Schwerin mit Stadtrundgang durch den historischen Teil und Stadtrundfahrt durch die Schweriner Neustadt, 63 Mark

Schloß Wesenstein und Pillnitz, 55 Mark

Elbsandsteingebirge mit Kirnitzschtal — Bad Schandau und Bastei oder Stolpen und Polenztal, 58 Mark

Lutherstadt Wittenberg mit Stadtrundgang und Luthergedenkstätten, 48 Mark

Lutherstadt Eisleben mit Stadtrundgang und Luthergedenkstätten, 63 Mark

Güstrow mit Barlach-Gedenkstätten und Schloß, 56 Mark

Ludwigslust Gedenkstätte Wöbelin mit Schloß und Parkanlagen in Ludwigslust sowie Theodor-Körner-Gedenkstätten in Wöbelin, 60 Mark

Talsperre Kriebstein — Wohlergehen.

Kollegin Eveline Grünh ist seit 1970 Vertrauensfrau im Kollektiv „Bruno Leuschner“, WZ. Sie nimmt ihre Funktion mit großer Aktivität wahr. Die Erfahrungen, die Kollegin Grünh in ihrer jahrelangen gewerkschaftlichen Tätigkeit gesammelt hat, vermittelt sie auch jüngeren Vertrauensleuten innerhalb der AGL.

Besonders hervorheben möchten wir, daß Kollegin Grünh in ihrem Kollektiv den Solidaritätsgedanken stark geprägt hat. Die monatlichen Solidaritätsspenden einschließlich Sonderspenden betragen beispielsweise per August 1981 rund 53 Prozent.



größte Talsperre der DDR, 58 Mark

Eisenhüttenstadt und Schlaubetal — Rundgang durch die erste sozialistische Stadt, 38 Mark

Pulsnitz-Rammenau — Stadt der Pfefferküchler und des Blaudrucks, in Rammenau Führung durch das Schloßmuseum, 53 Mark

Wörlitzer Park mit Park- und Schloßführung, 45 Mark

Görlitz mit Landeskronen und Stadtrundgang, 55 Mark

Stavenhagen-Ivenack mit Stadtrundgang und Besuch des Fritz-Reuter-Museums, 50 Mark.

(Fortsetzung folgt)

Wir gratulieren...



... unserer Kollegin Elke Graf zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutter und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Am 11. November 1981 findet im Kindergarten TRO II, Wattstraße, unsere Elternaktivwahl statt.

Wir, unser Kollektiv, überlegen, wie wir diesen Höhepunkt interessant gestalten und die Kinder mit in dieses große Ereignis einbeziehen könnten. Wir sind so herangegangen an diese Wahl, daß pädagogische Aspekte voll ausgenutzt werden. Das heißt, die Kinder mit für diese Wahl zu begeistern, und so auch die Eltern mit für diesen Höhepunkt einzustimmen.

Das Elternaktiv beriet in seiner 1. Sitzung im September mit den Kandida-

ten den Verlauf der Elternaktivwahl und beschloß, eine Wandzeitung zu gestalten, an der die Elternaktiv-Mitglieder sich mit

Erziehung der Kinder — unser gemeinsames Anliegen

einem Paßbild, Namen und Tätigkeit vorstellen. So haben die Eltern langfristige Gelegenheit, sich mit den Kandidaten vertraut zu machen.

Der Kontakt zum bestehenden Elternaktiv ist gut.

Die Eltern beraten sich gern mit den Aktivmitgliedern über Erziehungsprobleme. Die Erzieher halten ebenfalls zu ihren Aktivmitgliedern engen Kontakt, denn dieser ist eine große Hilfe bei der Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben. So werden sowohl pädagogische als auch politische Probleme geklärt.

Wir hoffen und wünschen, daß diese Wahl und damit die weitere Arbeit mit dem Aktiv noch niveauvoller und effektiver ihren Niederschlag in unserer gesamten Arbeit findet.

Ria Walther, Leiterin

Fortsetzung von Seite 1

Politische Massenarbeit noch stärker auf die Arbeitskollektive konzentrieren



Der 1. Sekretär der Kreisleitung hob hervor, daß eine vorausschauende Führungstätigkeit und der langfristige wissenschaftlich-technische Vorlauf dafür wichtige Voraussetzungen sind. Es geht vor allen Dingen darum, leitungsmäßig jene Ordnung zu schaffen, die die volle Nutzung aller Initiativen der Werktätigen ermöglicht. Das Schwergewicht der politischen Massenarbeit ist deshalb auch künftig noch stärker auf die Arbeitskollektive zu legen. Die Erfahrungen der Besten sind gezielter zu nutzen.

Durch die gewählte Kreisleitung wurde der Beschluß gefaßt, sich mit einem offenen Brief an alle Arbeitskollektive zu wenden. In dem Brief werden die Werktätigen dazu aufgefordert, den Plan allseitig zu erfüllen und den erreichten Vorsprung auf drei Tagesleistungen auszubauen, so, wie es die Vertrauensleute als Antwort auf den X. Parteitag der SED beschlossen haben.

Große Bedeutung wird der weiteren Qualifizierung des sozialistischen Arbeitswettbewerbs beigemessen.

Den Kollektiven wird vorgeschlagen,

- ehrlich und konstruktiv die Haltung der Kollegen zum Plan und seiner Überbietung einzuschätzen und konstruktive Ideen und praktische Maßnahmen zur Nutzung der Reserven zu entwickeln;
- die Bereitschaft zur An-

wendung und Vermittlung bewährter Arbeitserfahrungen zu erhöhen, von den Besten zu lernen;

- konsequenter gemeinsam mit den Leitern die politischen, organisatorischen und materiell-technischen Voraussetzungen zu schaffen, damit jeder Kollege jeden Tag mit guter Bilanz arbeiten kann;
- durch eine wirksame gesellschaftliche Arbeit den persönlichen Beitrag jedes Kollegen zur Lösung der Aufgaben des Kollektivs zu erhöhen.

In der lebendigen Diskussion vermittelten sieben Genossen und Genossinnen anschaulich ihre Erfahrungen bei der Erfüllung der Parteitagebeschlüsse.

Im Schlußwort lenkte Genosse Reginald Grimmer die Aufmerksamkeit besonders auf die Notwendigkeit der breiten Entfaltung der Schöpferkraft der Werktätigen. Er betonte, daß das schöpferische Miteinander, der Kampf um effektive Lösungen, die Freisetzung aller schöpferischen Möglichkeiten unserer Menschen Ausdruck eines massenverbundenen Arbeitsstils sind.

Es ist weiterhin zu überlegen, wie die Initiative der Werktätigen noch besser genutzt werden kann, um die anspruchsvollen Verpflichtungen der Kollektive Realität werden zu lassen. Die Leiter haben ständig zu gewährleisten, daß die Hinweise, Vorschläge und Kritiken der Werktätigen eine konstruktive Antwort finden.

Nachruf

Am 7. Oktober 1981 verstarb, für uns kaum faßbar, der Direktor unserer Betriebsschule

Genosse Studienrat
Günter Rachholz.

Seit 1953 Angehöriger des TRO, konzentrierte er in den Jahren seiner Tätigkeit als Hauptökonom der Berufsausbildung seine Aufmerksamkeit auf die Durchsetzung der ökonomischen Politik der SED an der Bildungseinrichtung. Ein 1965 erfolgreich abgeschlossenes Fernstudium als Diplomwirtschaftler und seine 1967 erfolgte Berufung zum Direktor der Bildungseinrichtung waren die nächsten Stationen des Weges zur Durchsetzung der sozialistischen Bildungspolitik unserer Partei. Mit hoher Bewußtheit nahm Genosse Rachholz seine politische Funktion als Beauftragter der Arbeiterklasse wahr und verstand seine pädagogische Tätigkeit in erster Linie als ideologische Arbeit. Seine wissenschaftliche Leitungstätigkeit war ständig darauf gerichtet, daß die Pädagogen der Ausbildungsstätte ihre Tätigkeit als politisch-ideologische Arbeit und als gesellschaftliche Berufung verstehen.

Ein 1976 beendetetes Spezialstudium für leitende Kader der Berufsausbildung befähigte Genossen Günter Rachholz, nunmehr Diplom-Pädagoge, noch besser die Bildungs- und Erziehungsarbeit erfolgreich zu leiten. Sein hoher persönlicher Einsatz und sein konsequentes Fordern aller Mitarbeiter der Betriebsschule zur bewußten politisch-pädagogischen Arbeit trugen wesentlich mit dazu bei, daß die Betriebsschule 1977 mit der hohen Auszeichnung „Banner der Arbeit“ Stufe I geehrt werden konnte.

In seine bleibenden Verdienste eingeschlossen sind seine ständigen Bemühungen um die erfolgreiche Fortführung der Lehr- und Schülerproduktion ebenso wie



die zielgerichtete Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung der BS und sein hoher Einsatz zur Lösung der wehrpolitischen Aufgaben der Bildungsstätte. Konsequenter leitete Genosse Rachholz auch die Jugendneuererarbeit in der MMM-Bewegung und gab dabei ständig Impulse zur Entfaltung aller Potenzen bei Lehrenden und Lernenden. Mit der Bildung der Betriebsschule widmete sich Genosse Rachholz außerdem mit vollem Einsatz den Problemen der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen.

Seine hohen Verdienste wurden unter anderem mit der dreimaligen Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit, mit der Ernst-Schneller-Medaille in Gold, mit der Artur-Becker-Medaille in Gold sowie mit seiner Beförderung zum Studienrat gewürdigt.

Mit dem Genossen Günter Rachholz verliert die Betriebsschule ihren profiliertesten Leiter und einen hervorragenden Pädagogen. Die Mitarbeiter werden seiner stets in Ehren gedenken und sein Vermächtnis in ihren Leistungen erfüllen.

APO 6 AGL 6 AFO 6
Leitung der Betriebsschule

Methodische Ratschläge



Wie ein Literatur-obmann arbeitet

Für die Arbeit mit der Parteiliteratur und deren Vertrieb tragen die Leitungen der Grundorganisationen die Verantwortung. Sie stützen sich dabei auf die Literaturobleute.

● Die Hauptaufgabe der Literaturobleute besteht im Vertrieb der Parteiliteratur. Zur Parteiliteratur gehören vor allem die Werke von Marx, Engels und Lenin, die Beschlüsse und Dokumente der Parteitage und der Tagungen der SED, Schriftenreihen, Zeitschriften und Zeitungen der Partei sowie Veröffentlichungen führender Genossen der SED und der kommunistischen und Arbeiterbewegung.

● Der Vertrieb erfordert, daß die Literaturobleute über den Bedarf an Parteiliteratur Bescheid wissen. Das bedeutet zu ermitteln, was die Genossen zur Vertiefung ihres eigenen marxistisch-leninistischen Wissens, zur Vorbereitung auf die Mitgliederversammlungen, für das Par-

teiljahr und die politische Massenarbeit benötigen.

● Der Vertrieb der Parteiliteratur richtet sich nach den Aufgaben der Parteiorganisation, nach den Bildungsbedürfnissen, Interessen und Ansprüchen der Genossen; er erfolgt differenziert.

● Der Literaturobmann nutzt deshalb jede Möglichkeit, mit den Genossen und Kollegen seines Verantwortungsbereiches ins Gespräch zu kommen, ihre Leserwünsche zu erfahren, sie bei der Auswahl und Beschaffung der Parteiliteratur zu beraten. Dort, wo erforderlich, macht er die Genossen auf die im Statut verankerte Pflicht — ständig an der Hebung des politischen Bewußtseins, an der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie zu arbeiten — aufmerksam.

● Der Literaturobmann entspricht den ihm gestellten Aufgaben um so besser, je überzeugender er die Partei-

literatur selbst zu propagieren versteht. Die Parteileitung der Grundorganisation und die Kreisleitung geben ihm dafür in regelmäßigen Schulungen Hilfe und Unterstützung.

● Anleitung und Argumente für eine wirkungsvolle Propagierung der Parteiliteratur erfährt der Literaturobmann auch durch die Bildungsstätte, die Betriebszeitung, den Betriebsfunk und die Betriebsbibliothek.

● Als Methoden der Literaturpropaganda bieten sich Hinweise an Wandzeitungen, Buchlesungen, auch Aussprachen bzw. Diskussionen mit Autoren an.

● Aufmerksam verfolgt der Literaturobmann Ankündigungen über Neuerscheinungen. Informationsquellen sind für ihn das Mitteilungsblatt für den Literaturobmann, die Dietz-Informationen, Veröffentlichungen in den Parteizeitschriften und in der Tagespresse.



Gewußt?

● In der Arbeiter- und Bauern-Inspektion sind insgesamt (einschließlich Komitees und Inspektionen) 249 414 ehrenamtliche Mitglieder und Mitarbeiter tätig.

● Davon wirken 149 694 Mitglieder in 18 694 Kommissionen und 55 416 Mitglieder in 6437 Volkskontrollausschüssen.

● 56,7 Prozent sind Mitglieder der SED. Der Anteil der Arbeiter und Genossen-schaftsbauern beträgt 60,2 Prozent (in den Kommissionen 63,3 Prozent). Der Anteil der Frauen hat sich auf 31,9 Prozent erhöht; 8,2 Prozent sind Jugendliche.

Nach einer Untersuchung der ABI-Kontrollgruppe „Neue Stufenschalter“ mußte diese wiederum — wie im Juni und Anfang September 1981 — feststellen, daß die Empfehlungen zum Abbau der im Entwicklungsverlauf eingetretenen Rückstände nicht eingehalten worden sind. Die Betriebsgruppe gab die Empfehlung einen Maßnahmenplan zu erstellen, der vor allem Aussagen enthält zur Realisierung der Exportverpflichtungen „Neue Stufenschalter“ in die Sowjetunion.



Unser TRO-Bootshaus in Zeuthen.



Start zur FD-Bootstaufer (1967).



Hafen im Winter. Der Eisgang brachte oft große Schäden.

FREUNDSCHAFTSREGATTA ZEUTHENER SEE 1981



TSG-O'weide/Zeuthen 5/6.9.1981

Erinnerungsblatt - Regatta mit SG Zeuthen, Akademie der Wissenschaften und Aufbau Neander. Diese Freundschaftsregatta fand im September dieses Jahres statt.

Auf noch größere Erfolge

Auf dieser TRAFO-Seite wurde versucht, die TSG-Segel-Sektion vom TRO-Bootshaus in Zeuthen anlässlich ihres „Dreißigjährigen“ mit Licht und Schatten sowie einigem Wissenswerten vorzustellen. Wünschen wir ihr für die nächsten Jahrzehnte neue und größere Erfolge als Glied unserer sozialistischen Sportbewegung in der DDR und in einer von ihren Seglern mitgestalteten friedlichen Umwelt.

Dreißig Jahre Bestehen einer Segelsektion sind schon ein Grund zum Feiern und ebenso zu einem etwas ausführlicheren Bericht.

Mit rund 120 Mitgliedern - darunter ein gut Teil TRO-Mitarbeiter mit ihren Angehörigen - ist die Segelsektion in Zeuthen weder eine der größten der über 40 Berliner Segler-Gemeinschaften, noch zählt sie zu denen mit besonders vielen Erfolgen. Und doch sind die in 30 Jahren und besonders im letzten Jahrzehnt erreichten Ergebnisse sehenswert - und das auf verschiedenen Teilgebieten des so vielseitigen Segelsports. Entscheidend ist für alle Mitglieder jedoch der gesundheitsfördernde Ausgleich zum Alltag, das Bewegen in frischer Luft und das Auseinandersetzen mit den Naturkräften, besonders dem Wind. So sind manche von denen, die schon 1951 die Gründung miterlebten, noch heute aktiv, zwar 30 Jahre älter geworden, aber im Herzen wie ehemals jung.

Unser Bekenntnis

Gleich zu Anfang sei es gesagt: Wir wollen und werden es nicht vergessen. Segel auf den Seen; das ist ein wahrhaft friedliches Bild. Wir sind froh, nun schon über dreißig Jahre in Frieden segeln zu können. Deshalb sind die Friedensinitiativen der Sowjetunion und unseres Staates unser aller Anliegen. Auch weil wir wissen, wie schwer, bescheiden und primitiv nach dem zweiten Weltkrieg der Anfang war und was in all den Jahren aus eigener Kraft geschaffen wurde.

Wie Tennis und Reiten war Segeln früher ein Sport der Besitzenden und Arbeiter nur in wenigen Gemeinschaften unter großen Opfern möglich. Das TRO-Bootshaus z. B. beherbergte bis zum Ende des Faschismus einen der alten sogenannten gutbürgerlichen Segelklubs für Leute mit viel Geld und Privilegien. Heute jedoch kann jeder für einen geringen Beitrag diesen schönen Sport betreiben. Der materialintensive Segelsport erfordert hohe finanzielle und materielle Aufwendungen für Boote, Steganlagen, Bootshalle und andere Einrichtungen. Der Trägerbetrieb gibt dafür viel Geld aus. Wir staten unseren Dank ab durch intensive Nutzung des Objekts, pflegliche Behandlung des Inventars und nicht zuletzt durch bedeutende Eigenleistungen - 1980 allein 5500 Stunden mit einem Wert von 22.000 Mark.

All das ist Gedankengut der Sportfreunde und zugleich eine ständige Erziehungsaufgabe.

Wir lieben das Segeln

Es ist immer wieder ein prächtiges Bild, wenn sich auf Vorwindkurs die bunten Spinnaker bauschen oder bei hartem Kreuzen die Boote stark krängen. Noch größer ist die Freude der Segler

Drei Jahrzehnte Segeln in Zeuthen

Jubiläum der TSG-Segler vom TRO-Bootshaus
Tatsachen und Betrachtungen, aufgeschrieben von Horst Perthen

selbst. Ob bei Regatten oder Wanderfahrten sind sie mit dem Wind auf du und du. Sie lernen ihn kennen, seine Vorzüge und Tücken, müssen ihn nutzen und überlisten. Diesen Kampf mit dem Wind führen die Menschen seit Jahrtausenden, früher als Lebensnotwendigkeit, heute zur Freude und Erholung. Wir Segler lieben das Segeln. Es ist beruhigend und fügt sich harmonisch in die Natur ein. Segler verschmutzen nicht die Umwelt und betrachten Motoren nur als Flautenschieber und notwendiges Übel.

Wohl kaum eine andere Sportart kann es hinsichtlich Vielfalt der Ausübung, der Ansprüche an Körper und Geist und der großen Zahl sie beeinflussender Gebiete mit dem Segeln aufnehmen. Segeln ist zugleich Regatta-, Fahrten- und Familiensport, ist von der Kindheit bis ins hohe Alter geeignet, kann binnen und auf See betrieben werden und ist zu kombinieren z. B. mit Angeln, Schwimmen und Wandern. Die körperliche Beanspruchung kann groß sein, ist sehr differenziert und erfordert viel Anpassungsvermögen. Theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen sind vonnöten über gesetzliche Bestimmungen auf den Gewässern, in der Wetterkunde, über Wasser- und Windbedingungen und nicht zuletzt für die Führung des komplizierten Sportgeräts, des Bootes.

Einiges zum Bootsbestand

Es lohnt sich, einmal die hauptsächlich in Zeuthen vorhandenen Bootsklassen vorzustellen. Die kleinsten Boote sind die 1-Mann-Kinder-Jollen „Optimist“ mit 3,5 qm Segelfläche und die ebenfalls internationale 2-Mann-Kinder-Jolle „Cadet“ mit 6,1 qm großen Segeln. Jugend- und Senioren-Jollen sind die internationale „420er“ für 2 Mann, benannt nach der Rumpflänge von 4,20 m und 10,25 qm Segelfläche und die unverwundliche nationale Disziplin „Pirat“ mit 10 qm Fläche für Vor- und Groß-Segel. An Kreuzern gibt es vor allem 15-qm-Jollenkreuzer P und 20-qm-Jollen-Kreuzer R. Boote mit 6,50 bzw. 7,75 Meter Länge. Die Jollenkreuzer, aber auch Jollen wie die Piraten, sind für das Regattasegeln und Wandersegeln gleich-

maßen geeignet. Während die reinen Rennboote durchweg volkreuzer sind, werden die Kreuzer privat gehalten. Die jüngere Klasse sind keine Boote, sondern Breiter, die Delta-Breiter für das Brettsegeln und Windsurfing, das sich um entwickelte und schrittweise bewährte Trainingsbetriebs nicht zu vergessen ist. Eine begrenzte Anzahl Motorenboote, weil sie als Siedler- und Betreuungsmittel bei Regatten wichtig sind.

Sportliche Ergebnisse

Die Krone des Segelsports ist das Regattasegeln. In einem dreißigjährigen Jubiläum über die in dieser Zeitschrift erreichten Erfolge zu schreiben, ist nicht leicht. Es sind ihrer viele und sehr verschiedene. Da gab es Siege und



„Sattelputz“ der Optimisten-Cadet-Regatta (1981).

daillen-Plätze bei den Kinder- und Jugend-Spartakiaden, den Gewinn des „Goldenen Beils“ in der Piratenklasse, erste Plätze in 20-Stunden-Wettfahrten, gute Plazierungen in vielen anderen Regatten, Besondere hervorzuheben sind die Leistungen der letzten Jahre. Ganz vorn rangiert Brigitta Schmidt, die im Frauen-Breitwind in einer Rengemeinschaft 1979 und 1980 DDR-Meister und 1981 Zweite wurde. Sehr gut schlug in jungen Disziplin der Breitwindsegler Henry Hübchen, der es im Leichtgewicht 75 kg im Jahre 1980 und im DDR-Meister brachte. Er wurde vom Gewinner BDS-Pokals für das Brettsegeln Kai Stolpmann. Während nicht als Meister gekürt, so doch anzuerkennen ist auch die mehrfache

gewinnung einiger Mannschaften für die DDR-Meisterkämpfe oder zentralen Kinder- und Jugend-Spartakiaden der letzten Jahre. In allen Regatta-Bootsklassen geht es in der Folgezeit für das Brettsegeln und Windsurfing, das sich um entwickelte und schrittweise bewährte Trainingsbetriebs nicht zu vergessen ist. Eine begrenzte Anzahl Motorenboote, weil sie als Siedler- und Betreuungsmittel bei Regatten wichtig sind.

Höhen und Tiefen

Die Segelsektion ist wie jede menschliche Organisation. Sie kann gesund und einmal krank sein, sie



Höhen und Tiefen. Ein dauernder Rückstand im Breitwind- und Jugend-Breitwind - konnte selbst im Jubiläumsjahr nicht überbrückt werden. Etwa 10 Jahre lang war dieser Zeitpunkt unserer sozialistischen Sportbewegung im Zeuthener Bootshaus in guten Händen. Unter dem bewährten und bewährten Kurt Blümcke arbeitete erfolgreich ein Trainerteam. Viele Kinder segelten so segeln und segeln. Die besten von ihnen waren zur Kinder- und Jugend-Sportsschule, andere segelten heute 420er und Piraten. Die wichtigsten Regatten werden beschickt, gute Ergebnisse erreicht, Trainingsdurchgeführt; das wa-

ren für alle Teilnehmer unvergeßliche Erlebnisse. Aber seitdem außer Diskussionen: Still ruht der See. Als Trainer und Übungsleiter geeignete Sportfreunde haben andere Interessen oder einfach keine Lust. Der Kinder- und Jugendsport wurde zum Gradmesser für das Ansehen der Sektion. (Anmerkung: Unter diesen Bedingungen ist der Beschluß der Sektionsleitung verständlich, eine Optimisten-Eisbein-Jux-Regatta der Erwachsenen zunächst auszusetzen, weil das ein zu großer Widerspruch wäre.) Schließlich organisiert die Sektion alljährlich eine Kinder-Regatta für Optimisten und Cadets und hat selbst seit zwei Jahren nicht ein einziges Boot dabei. Das darf und wird nicht so bleiben. In diesem Jahr begann eine kleine Kindergruppe wieder zu arbeiten, wurden Optimisten und Cadets überholt, Grundkenntnisse vermittelt und erste Trainingsstunden durchgeführt. Diesen Anfang gilt es zu festigen und auszubauen, allen Schwierigkeiten trotzend.

Großen Anklang findet das Fahrtensegeln. Alle Sommer zieht es die Fahrtenleute hinaus, meist mit Jollenkreuzern, im Urlaub zum Scharmützelsee, zum Schwielochsee, nach Mecklenburg mit der Müritz oder zur Ostsee, den inneren Segewässern, wofür eine besondere Prüfung erforderlich ist. Jedes Wochenende gehört - so es die Zeit erlaubt - dem Boot und dem gemeinsamen Erleben der Natur, der Sportfreundschaft und Geselligkeit. Regelmäßig erreichen im zu führenden Bordbuch mit Angaben über Distanz, Kurs, Zeiten, Wetter, passierte Brücken und Schleusen mehrere Sportfreunde die Schwelle von 1000 Punkten im Fahrtenwettbewerb. Einzelnen gelang es sogar schon mehrmals, mit über 2000 Punkten zu den 20 besten Berliner Fahrtensegelern zu gehören. Es ist zu wünschen, daß noch mehr Mitglieder regelmäßig „ablegen“ und mit mehr Schwung ihr Bordbuch führen. Ein internes Ziel, wenigstens 500 Punkte in der Saison zu erreichen, soll das stimulieren.

Der Erlebnisse in einem Segelurlaub sind so viele, daß mancher neben dem Bordbuch noch ein Tagebuch führt. An langen Winterabenden und bei Veranstaltungen im Bootshaus werden

dann Erinnerungen ausgetauscht und Bilder gezeigt; und wie bei den Anglern ist sicher manche Übertreibung von Windstärken und Wellenhöhen - eben Seglerlatein - dabei.

Übrigens sind die TSG-Segler nicht nur im Sport tüchtig. Sie sind in verschiedensten Berufen tätig, als Arbeiter oder Angestellte, Handwerker, Techniker oder wissenschaftlich Arbeitende, zum Teil mit besonderen Erfolgen und entsprechenden hohen staatlichen Auszeichnungen.

Es wird nicht nur gesegelt

Scherzhaft wird gesagt: Auf eine Stunde Segeln kommen drei Stunden Arbeit, Bootspflege, Bootsreparaturen, VMI-Leistungen, Lehrgänge und ständiges Beschäftigen mit der unerschöpflichen Materie Segeln sind nötig und für den echten Segler lebensnotwendiges Hobby. Daß diesem Hobby ausgiebig gefrönt werden kann, dafür sorgt seit ich weiß nicht wieviel Jahren besonders Walter Hojdem mit Arbeitsplänen und Projekten für immer neue Vorhaben. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Stichworte sind das Betonieren der Bootshalle, der Bau von zwei Pergolen, das Errichten eines Motorenbunkers, die Installation einer Theke, die Schaffung einer elektrischen Ramme, Hilfe beim Bau der neuen Steganlage, der Sanierung und Elektrifizierung der Halle u. a. m. Neue Aufgaben der nächsten Zeit sind neben laufenden Instandhaltungen die Wiederinbetriebnahme der Dusche, die Erweiterung der sanitären Anlagen, die Fertigstellung des Büfets, die Verbesserung der Küche, der Ausbau des kleinen Aufenthaltsraumes und bestimmt noch manches andere mehr. Ein Perspektiv-Programm für diesen Fünfjahresplan-Zeitraum ist in Vorbereitung.

Zum Segeln gehören auch Ausgleichssport und Geselligkeit. Zu ersterem zählen das wöchentliche Winter-Hallen-Training, die Teilnahme am Schwimmfest der Berliner Segler und der

Herbstwaldlauf, die Winterwanderung der Sektion und der Erwerb des Sportabzeichens der DDR. Zur Geselligkeit rechnen traditionsreiche Veranstaltungen wie An- und Absegeln, das jährliche Gründungsfest und das Sommerfest, ein Treffen von internationalen Frauentag und zu Weihnachten genauso wie kleinere Zusammenkünfte, z. B. der Regatta-Segler oder Jugendlichen, zu Bootstauen und zu Silvester. Es gab auch schon Faschingsfeste und Neptuntaufen, die aber wegen des Aufwandes und unterschiedlichen Angebotes an Narren und Täuflingen nicht regelmäßig sind.

Künftig sollen die kulturellen Veranstaltungen noch stärkere Beziehungen zum Segeln erhalten wie beispielsweise Bildungsabende der Regatta-Segler in den Wintermonaten. Diesem Ziel dient gleichermaßen die schon fast fünf Jahre bestehende Wandzeitung mit Neuigkeiten aus allen maritimen Bereichen und eine kleine Hafenbibliothek mit wertvollen Büchern über Segeln, Schifffahrt und benachbarte Gebiete.

Es gab auch manche außergewöhnliche Ereignisse. 1970 retteten Sportfreunde drei Menschen vor dem Tode des Ertrinkens und wurden mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet. 1971 ramnte



Pirat hart am Wind.

ein Schubverband den Hafen und zerstörte mehrere Boote. 1980 verunglückte unser Sportfreund Bernd Schneider mit der Jacht „Likedeeler“ auf der Ostsee tödlich, ein Verlust, der die ganze Sektion erschütterte. Segeln braucht Funktionäre. Es ist gut, daß seit dem vergangenen Jahr mit O-Jollen-Segler Wolfgang Bach wieder ein alter TROjaner als Sektionsleiter fungiert. Ihm zur Seite stehen in bewährter Mischung von jung und alt Verantwortliche für Regattasport, Fahrtensegeln, Technik und Kultur und Bildung. Eine Revisionskommission wacht mit über die finanziellen und materiellen Mittel und kontrolliert die interne Theke. Aber es gibt noch mehr Funktionen. Vorstandsmitglieder in der TSG, Materialwart, Übungsleiter, Schiedsrichter und Wettfahrtsleiter. Ohne sie funktioniert weder die Sektion noch eine Regatta. Es wäre deshalb zu wünschen, daß noch mehr Mitglieder den Berg an Arbeit abtragen helfen und nicht einzelne durch egoistisches und verständnisloses Verhalten zusätzliche Belastungen schaffen. Eine Ordnung der Sektion, eine brauchbare Entschlüsselung der letzten Wahlen und jährliche Sport- und Terminpläne sind für alle Segler verbindliche Richtschnur.

Künftig sollen die kulturellen Veranstaltungen noch stärkere Beziehungen zum Segeln erhalten wie beispielsweise Bildungsabende der Regatta-Segler in den Wintermonaten. Diesem Ziel dient gleichermaßen die schon fast fünf Jahre bestehende Wandzeitung mit Neuigkeiten aus allen maritimen Bereichen und eine kleine Hafenbibliothek mit wertvollen Büchern über Segeln, Schifffahrt und benachbarte Gebiete.

Es gab auch manche außergewöhnliche Ereignisse. 1970 retteten Sportfreunde drei Menschen vor dem Tode des Ertrinkens und wurden mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet. 1971 ramnte



Cadet vor dem Wind (1975).



VMI-Einsätze - hier Rammarbeiten - gehören jährlich zum Programm.

Das aktuelle Interview

Was ist aus der Verpflichtung des Kombines geworden?

Kollege Kortenbeutel, im TRAFO Nr. 11 berichteten wir über die Wettbewerbszielstellung des Kombines Elektroenergieanlagenbau, im Rahmen der Parteitaginitiative Neuererbewegung besondere Leistungen zu vollbringen. Was ist daraus geworden?

Joachim Kortenbeutel: Alle BfN-Leiter der Betriebe haben zum Jahrestag der Republik abgerechnet. Die einzelnen Zielstellungen für 1981 werden erfüllt. Der Beitrag unseres Betriebes wird gut sein.

Kann man Zahlen nennen?

Joachim Kortenbeutel: Ja. Zum Beispiel die geplante Selbstkostensenkung soll um knapp 1 Million Mark überboten werden. Über 600 000 Mark erbringen davon die TROjaner. Oder die Materialkosten sollen um 800 000 Mark gegenüber dem Plan gesenkt werden. Davon werden unsere Neuerer etwa 250 000 Mark zusätzlich bringen.

Ist nun alles so zum Besten bestellt, gibt es keine Probleme?

Joachim Kortenbeutel: Natürlich gibt es noch genügend Probleme. Ich möchte zwei

nennen. Zu unkontinuierlich ist der Nutzensanteil aus benutzten Neuerervereinbarungen. Und noch unbefriedigend ist die Beteiligung an der Neuererbewegung. Wir haben gute Betriebe im Kombinat und dann ein Gefälle von unbefriedigenden Betriebsergebnissen. Eigentlich wie bei uns im Betrieb. Es gibt Kollektive mit hoher Beteiligung in der Neuererbewegung, z. B. Tst und OEK, um zwei Abteilungen des O-Betriebes zu nennen. Im gleichen Betrieb dann die Tischlerei oder Mtr mit noch ungenügender Beteiligung.

Hat diese Wettbewerbsverpflichtung der BfN-Leiter ihre Arbeit beeinflusst?

Joachim Kortenbeutel: Da ich die Verpflichtung mit unterschrieben habe, hat sie die Arbeit beeinflusst. Es war aber nicht aufgeschlüsselt, welchen Anteil TRO erbringen sollte, so fehlte die Orientierung auf ein bestimmtes und abrechenbares Ergebnis. Jetzt kann ich nur die Übererfüllung unserer Planaufgabe abrechnen, ohne sagen zu können, es hat gereicht oder war mehr.

Sicher eine Anregung für die weiteren Ziele im laufenden Fünfjahrplan. Danke.



Kündet von Gemeinschaftsarbeit

Neuerer aus den Betriebsstellen O und N vereint mit Neuerern und Rationalisatoren des Bereiches Technik unter Leitung des Kollegen Heinke haben die Dampfphasentrocknung für Großtransformatoren auch für den Ofen II gelöst und eingeführt.

Trotz der Nutzung dieses hochintensiven Trocknungsverfahrens mit dem Ofen I war die Trafotrocknung ein absehbarer Engpaß, insbesondere für das erweiterte Revisionsprogramm. In vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit ist es gelungen, ohne den Produktionsprozeß zu beeinträchtigen, in recht kurzer Zeit den Ofen umzurüsten und gleichzeitig eine neue hydraulische Schließtechnologie zu verwirklichen.

70 Prozent Trocknungszeitverkürzung und wesentliche Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen in diesem Bereich sind das Ergebnis.

der Neuererarbeit aus der Benutzung der Lösungen von Neuerervereinbarungen resultieren.

● Aus der Nachnutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse sind 8 bis 8,5 Prozent Anteil an der gesamten Selbstkostensenkung das Ziel, d. h. 60 Mark Nutzen pro Beschäftigten aus der Nachnutzung.

● Der Anteil der Neuererleistungen an den MMM-Aufgaben ist auf über 50 Prozent zu erhöhen.

Die feste Verankerung und Lenkung der Ziele der Neuererbewegung mit dem sozialistischen Wettbewerb, verbunden mit der materiellen und moralischen Würdigung der besten Leistungen der Neuerer, ist eine vorrangige Aufgabe der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen.

Neuerer-vorschlag oder Neuerer-vereinbarung?

In der Direktive zum Fünfjahrplan 1981 bis 1985 wird formuliert: „Besondere Aufmerksamkeit ist der kollektiven Neuerertätigkeit zuzuwenden.“

Ist daraus nun abzuleiten, daß vereinbarte Neuerertätigkeit im Rahmen von Neuerervereinbarungen wichtiger ist?

Stellen wir zwei Zahlen gegenüber, sprechen dies für die Neuerervereinbarung?

1980 erbrachte jede benutzte Neuerervereinbarung einen durchschnittlichen Nutzen von 32 696 Mark. Jeder benutzte Neuerervorschlag „nur“ 5126 Mark.

Diese Zahlen sind DDR-Durchschnittswerte. Im Betrieb ist der Unterschied noch größer.

Nehmen wir zwei weitere Zahlen:

1980 betrug der Gesamtnutzen aus Neuerervereinbarungen 146 Millionen Mark. Der Gesamtnutzen aus Neuerervorschlägen betrug jedoch 2648 Millionen Mark.

Also ein Plus dem Neuerervorschlag?

Neuerervereinbarungen ermöglichen es, von vornherein bedeutsame Rationalisierungsaufgaben, Aufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und andere betrieblich sowie volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben für die Neuerertätigkeit auszuwählen. Als Aufgaben zu vergeben, deren Lösung der Betrieb besonders interessiert ist.

Diese Tatsache führt auch dazu, daß die in Gemeinschaftsarbeit erbrachten Leistungen für Schwerpunktaufgaben den hohen, den höheren Nutzen erbringen. Das darf aber niemandem verleiten, den Neuerervorschlag zu negieren.

Die vereinbarte Neuerertätigkeit und das Einreichen von Neuerervorschlägen sind zwei Formen der Neuerertätigkeit. Beide sind Ausdruck der schöpferischen Initiative der Werktätigen. Es darf keine Rangfolgen geben. Nicht umsonst wurde auf der 13. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes hervorgehoben: „Jedoch nicht nur die Neuererkollektive ist ein geplante Aufgabenstellung notwendig, sondern auch die massenhafte Hervorbringen von Neuerervorschlägen ist eine gezielte Orientierung auf die Lösung von Problemen und Aufgaben unerlässlich.“

Kortenbeutel, KDT

Es geht um Bestwerte

Zur weiteren Entwicklung der Neuererbewegung

Der Minister für Elektrotechnik und Elektronik, Genosse Steger, und der Vorsitzende des Zentralvorstandes der IG Metall des FDGB, Genosse Sommer, unterschrieben vor kurzem eine gemeinsame Orientierung zur weiteren Entwicklung der Neuererbewegung im Industriebereich für den Zeitraum 1981 bis 1985.

Danach setzen sich die Werktätigen des Industriebereiches Elektrotechnik und Elektronik in der Neuererbewegung das Ziel, ihren Beitrag für einen hohen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg zur planmäßigen Erfüllung der Volkswirtschaftspläne in diesem Zeitraum und ihrer gezielten Überbietung zu leisten. Schwerpunktartig wird auf die beschleunigte Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik, der Robo-

tertechnik, der elektronischen Steuerung von Maschinen, der EDV zur effektiven Organisation der Produktion und Verwaltungsarbeit, der höheren Veredelung von Energieträgern, Rohstoffen und Material durch die Neuerer orientiert.

● Im Kombinat Elektroenergieanlagenbau werden

die Neuerer in diesem Jahr über 23 Millionen Mark Selbstkosteneinsparung erbringen; 1985 werden es über 28 Millionen Mark sein.

● „Jeder 2. Werk tätige ein Neuerer“ muß zur Realität werden.

● Die geplante Neuerertätigkeit ist so zu entwickeln, daß 60 Prozent des Nutzens





Hier gelang das Kunststückchen, sie einmal alle „auf die Linse“ zu bannen. Sie stellt sich uns vor mit neuem Namen, die Jugendbrigade aus dem O-Betrieb, die noch vor einem Jahr „ein ziemlich unansehnlicher



Jugendbrigade konnte auf der Wahlversammlung berichten:

Wir haben Wort gehalten!

Glückwunsch den Jugendfreunden für die Erringung des Ehrennamens

Gleich zu Beginn des Monats führten wir unsere Wahlversammlung durch. Damit verbunden — und so hatten wir es uns seit langem vorgenommen — wollten wir FDJler den Antrag auf die Verleihung des Ehrennamens Paul Wengels stellen.

Mucksmäuschenstill war es deshalb, als Karsten, unser Gruppensekretär, die Gäste vorstellte: Genossin Sonja Beck war gekommen, die im Verlagswesen tätige Tochter von Paul Wengels, Genossin Lilli Wagner vom Kreiskomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, Genosse Kemnitz und Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung ebenso.

Der Rechenschaftsbericht sagte aus, welche Aktivitäten besonders in der Zeit des einjährigen Namenskampfes wir als Jugendbrigade auf ökonomischer wie auch auf gesellschaftlicher Ebene erreicht haben.

So könnten wir u.a. festhalten, daß wir Sachsenhausen und die Gedenkstätte für die in der Köpenicker Blutwoche Ermordeten besucht haben. In Zusammenarbeit mit dem Kreiskomitee besorgten wir uns Unterlagen über das Leben und Wirken von Paul Wengels und lernten bei unseren Besuchen auch die Tochter des Antifaschisten kennen.

Für die Diskussion während der Wahlversammlung hatten wir kleine Aufträge an einige FDJler verteilt. Andreas hatte sich vorbereitet und sprach über den Sachsenhausen-Besuch

oder Karsten von seinen Erfahrungen, die er in diesem Sommer im Schulungslager Prieros sammeln konnte. Aber auch die Gäste ergriffen das Wort. Genossin Lilli



Fotomontage: Bildnis von Paul Wengels mit Lebenslauf und Urkunde über die Verleihung des Ehrennamens an die Jugendbrigade.

Wagner überbrachte die herzlichsten Grüße der Genossen des Kreiskomitees und erzählte uns aus ihrem Leben, z.B. über die Solidarität der Genossen untereinander während der Zeit des

Faschismus. Und auch darüber, wie wir heute unseren aktiven Beitrag zur Solidarität gegenüber den unterdrückten und geknebelten Völkern leisten können.

Frank Pudwell erklärte sich bereit, als wir über den Zusammenhang zwischen Sozialismus und Frieden und dem persönlichen Engagement jedes einzelnen sprachen, Mitglied der Zivilverteidigung zu werden.

Fast jeder Jugendliche nahm in der Diskussion das Wort. Unser alter und neuer FDJ-Gruppensekretär heißt Karsten Lasrich. Er stellte im Namen unserer Brigade dann auch den Antrag auf die Verleihung des Ehrennamens. Dieser Antrag wurde bestätigt, und nun tragen wir nicht mehr nur den schlichten Namen Jugendbrigade OFÖ/Tr, sondern können uns stolz „Paul Wengels“ nennen.

In Anerkennung guter Leistungen bei der Pflege und Wahrung der Traditionen des antifaschistischen Widerstandskampfes erhielten wir am 28. September 1981 eine Ehrenurkunde vom Köpenicker Kreiskomitee. Das neue Kampfprogramm enthält die Verpflichtung, den Namenskampf weiterzuführen und um eine Ehrenschleife zu ringen.

Wir alle freuen uns sehr, daß Karsten Lasrich die Erklärung abgab, als Kandidat der Partei der Arbeiterklasse deren Reihen stärken zu wollen.

Regine Kruska
Jugendbrigadier

Diesen Weg auf den Höh'n...



Simone Schurig — erster Wettbewerbskämpfer am Start zum Egon-Schultz-Gedenklauf.



... sind sie diesmal nicht gegangen, sondern gelaufen, besser noch: Im Schweiß ihres Angesichts gekeucht. Denn daß der Thüringer Wald nicht nur für Ski, Rodel und Wandern gut ist, erfuhren sechs Lehrlinge unserer Betriebsschule bei ihrer Teilnahme am 1. Egon-Schultz-Gedenklauf, zu dem die Ausbildungsstätte unseres Partnerbetriebes, des Werkzeugkombinates Schmalkalden, eingeladen hatte. Die Betriebsschule „Egon Schultz“ führt diese Veranstaltung künftig alle zwei Jahre zum ehrennden Gedenken an den ermordeten Genossen unserer Grenzsicherungsorgane durch.

Die drei Mädchen und drei Jungen unserer Delegation waren im Lehrlingswohnheim des Veranstalters kaum „warm geworden“, da ging's schon ab in die Berge. Der militärische Geländelauf — 2000 Meter für die männlichen und 1500 Meter für die weiblichen Wettkämpfer — hatte es arg in sich. An den steilsten Bergaufwärtsstrecken waren Schießen mit dem KK-Gewehr und Handgranaten-Weit-Zielwurf sinnvoll eingebaut. Beim Auslösen der Startreihenfolge hatten unsere Mädchen und Jungen zufälligerweise jeweils die Nummer 1 gezogen und mußten demzufolge als erste einzeln im 1-Minuten-Abstand auf den Kurs. Den Abschluß des Tagesprogramms bildete in der allmählich hereinbrechenden Dämmerung das Duellschießen.

Am zweiten Tag der Veranstaltung, dem Sonnabend, stand nur noch der Wettbewerb im Luftgewehrschießen an. Der Rest des Tages gehörte der Kultur mit einer beeindruckenden Besichtigung des Schloßmuseums der Wilhelmsburg und einiger architektonischer Besonderheiten der Schmalkaldener Altstadt.

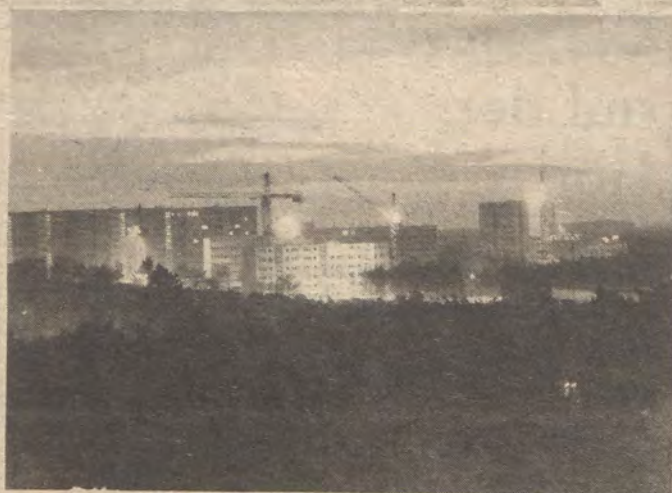
Bei der Siegerehrung im Rahmen einer Diskothekveranstaltung mit einem erlesenen kalten Büfett wurde es dann deutlich: Unsere Mädchen und Jungen hatten sich im Feld der 16 Mannschaften aus 7 beteiligten Berufsschulen wacker geschlagen. 2 erste, 3 zweite und 2 dritte Plätze standen zu Buche. Damit haben die Jugendfreundinnen und -freunde Rebecca Radzioch, Sabine Lehmann, Simone Schurig, Axel Ruttloff, Uwe Penack und Hilmar Waldow unsere Betriebsschule würdig vertreten, und sie erhalten zu Urkunden und Buchprämien des Veranstalters zusätzlich eine schriftliche Belobigung unserer Schulleitung.

Dem Veranstalter, der Betriebsschule „Egon Schultz“, ist Dank und Anerkennung für die gute Organisation und für die hervorragende Gastfreundschaft zu sagen sowie für die weitere wehrsportliche und -politische Arbeit viel Erfolg zu wünschen.

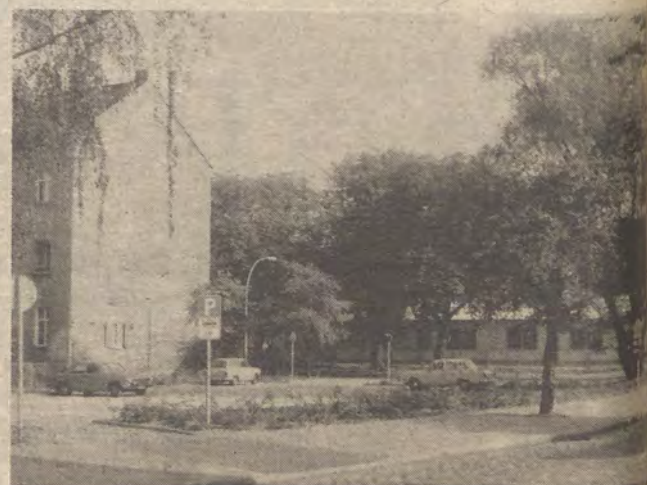
Herbert Schurig, PB



Erster Egon-Schultz-Gedenklauf — Begrüßung und Einweisung der Teilnehmer am Austragungsort in Schmalkalden.



Herbstlicher Sonnenaufgang über der größten Baustelle Köpenicks, dem Allendeviertel (links), und fertiggestellter Parkplatz – für Besucher aus nah und fern – in der Amtsstraße.



Die Idee

● Berlin vor 100 Jahren

Interessante Fotoausstellung im Otto-Nagel-Haus

Über das neue sozialistische Berlin gibt es zahlreiche Fotos, auch zusammengefasst in Bildbänden oder auf Ausstellungen gezeigt.

Vor über hundert Jahren – als die Fotografie gerade ihren Einzugs hielt – gab es in Berlin einen Fotografen, der Bilder vom damaligen Berlin machte. Seine Fotos hielten die kapitalistische Entwicklung der deutschen Reichshauptstadt fest. Von

1860 bis 1906 bannte er Stadtansichten, die Architektur der industriellen und Wohnungsneubauten, Straßenzüge und -szenen mit Hilfe seines schwarzen Kastens auf die Mattscheibe, der Hoffotograf F. Albert Schwartz. Und er war damit stets an den Brennpunkten der Geschichte. Ganz „alte Bekannte“ wie Aufnahmen des längst nicht mehr existierenden Oranienburger Tores

können die Älteren unter uns in der Ausstellung finden oder eine Entdeckung für die junge Generation sein.

Diese Fotos von F. Albert Schwartz sind zur Zeit im Otto-Nagel-Haus am Märkischen Ufer zu besichtigen. Das Märkische Museum, unterstützt durch den Verlag Edition Leipzig, organisierte diese interessante Ausstellung. Von etwa 800 Fotos sind rund 100 im Nagel-Haus montags bis samstags von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen.

Mit 24 Jahren übernahm Schwartz nach Beendigung seiner Fotografenlehre das Fotoatelier seines Onkels im Dachgeschoß Friedrichstraße 73, mitten im Herzen Berlins gelegen. Zwei Jahre später war er bereits Hoffotograf – das zeugt von seinem großen Können –, und 1877 wurde er aktives Mitglied im Verein zur Erfor-

schung der Geschichte Berlins.

F. Albert Schwartz war trotz allem zu seiner Zeit wenig populär. Er war lediglich maßgeblich beteiligt an einer Ausstellung „Berlin – Ansichten“ 1886 im Berliner Rathaus und konnte zehn Jahre später eigene Fotos unter dem Thema „Alt-Berlin“ anlässlich der Berliner Gewerbeausstellung im Treptower Park zeigen.

Viele Fotos von Schwartz fanden sich in geschichtlichen Dokumenten und Bildbänden, jedoch ohne Autorenangabe. Erst in heutiger Zeit untersuchte man die immer wiederkehrende „Handschrift“ des Fotografen und stieß so auf die schöpferische Tätigkeit von F. Albert Schwartz. Den Berlinern und ihren Gästen diese Fotos zugänglich zu machen, ist auf jeden Fall ein lohnendes Unterfangen. Die einzelnen Fotos werden durch eine entsprechende Beschreibung des Berlins vor hundert Jahren ergänzt. Eine kurze Biografie Schwartz fügt sich ein. Auf dem Zwischengang der Ausstellung geben Geräte und uralte Fotos einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Fotografie.

Ein vielseitiges Angebot

● Aus dem Monatsplan des Klubhauses Oktober

- 20. Oktober, 14 bis 17 Uhr: Übergabe der FDGB-Mitgliedsbücher
- 20. Oktober, 13 bis 16 Uhr: Beitragskassierung für Veteranen
- 20. Oktober, 17 Uhr: Kabarettprobe
- 21. Oktober, 14 bis 17 Uhr: Übergabe der FDGB-Mitgliedsbücher
- 21. Oktober, 15 bis 17 Uhr: Schulung der Konfliktkommission
- 21. Oktober, 17 Uhr: Probe der Tanzgruppe
- 22. Oktober, 10 bis 16 Uhr: URANIA-Konferenz
- 22. Oktober, 14 bis 19 Uhr: BRK-Sitzung
- 24. Oktober, 8 bis 18 Uhr: Kreisdelegiertenkonferenz der LDPD
- 27. Oktober, 15 bis 18 Uhr: Veteranen-Mitgliederversammlung
- 27. Oktober, 17 Uhr: Kabarett-Probe
- 28. Oktober, 19 bis 23 Uhr: FDJ-Konzert
- 28. Oktober, 17 Uhr: Probe der Tanzgruppe
- 30. Oktober, 17 bis 24 Uhr: Bereichsfestspiele Z
- 31. Oktober, 19 bis 1 Uhr: Bereichsfestspiele 4 T

Auflösung der Knobelaufgabe aus Nr. 34/81

Von den zwölf gefangenen Fischen erhielt jeder vier. Demnach gab der erste drei, der zweite nur einen Fisch an Karl-Heinz ab. Die zwölf Zigaretten hätten also nicht im Verhältnis 7:5, sondern im Verhältnis 3:1 verteilt werden müssen, an den ersten Angler also $\frac{3}{4} \cdot 12 = 9$, an den zweiten aber nur $\frac{1}{4} \cdot 12 = 3$ Zigaretten.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 35/81

Waagrecht: 1. Alba, 3. Eros, 6. Adria, 8. Aga, 10. Gel, 12. Taschkent, 15. Heuberger, 20. Alm, 21. Ale, 22. Einer, 23. Adam, 24. Wels.

Senkrecht: 1. Arat, 2. Baas, 3. Ei, 4. Rage, 5. Sylt, 7. Reh, 9. Gabel, 11. Enkel, 13. Cab, 14. Kur, 15. Hana, 16. Umea, 17. Ern, 18. Gare, 19. Reis.

Unsere Knotelecke

Fahrerflucht

Nach einem Zusammenstoß zweier Pkw flüchtete einer der Fahrer mit seinem Wagen. Keiner der von der Verkehrspolizei befragten Zeugen hatte das polizeiliche Kennzeichen des Fahrzeuges genau erkannt. Einer der Zeugen behauptete, die beiden ersten Ziffern der vierziffrigen Kfz.-Nummer seien einander gleich. Ein anderer Zeuge sagte aus, daß er nur die beiden letzten Ziffern gesehen habe, aber er könne mit Sicherheit sagen, daß diese einander gleich seien. Ein dritter Zeuge behauptete, die vierziffrige Auto-nummer stelle eine Quadratzahl dar. Aus diesen drei Aussagen konnte die fragliche Kfz.-Nummer ermittelt werden. Welche Nummer hatte der Wagen?



Gerhard Meisegeier, Is

Tips

„Darf ich Petruschka zu Dir sagen?“

Ein neuer DEFA-Film, der seit dem 9. Oktober in unseren Kinos läuft. Karl-Heinz Heymann schrieb das Szenarium nach einer Idee des bekannten Solotänzers Frank Bey und gibt damit gleichzeitig sein Debüt als Regisseur. Der Streifen erzählt von Liebe, Alltag, Schönheit, An-

strengungen und Glücksmomenten eines Künstlerpaars. Es ist die Geschichte über ihre Entwicklung von Anfängern zu international bekannten Solisten, über ihre Erfolge, das gemeinsame Leben. Dabei werden Härten und Konflikte nicht verschwiegen. Zwei hervorragende Tanzinterpreten, Hannelore und Frank Bey, prägen als Hauptdarsteller tänzerischen und darstellerischen Leistungen eine Inszenierung, die ein Stück Ballettgeschichte unserer Republik veranschaulicht und die Verantwortung des Künstlers in der Gesellschaft hervorhebt. Der Zuschauer erlebt die schönsten Szenen aus Balletten des Tanztheaterensembles der Komischen Oper Berlin.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

E. Funke